

Wilnsdorf, den 15.03.2009

## Liebe Referatsmitglieder!

## Aus dem Inhalt:

Mit dieser Mail erhaltet Ihr den Newsletter 2.2009. Wir haben uns wieder bemüht, interessante Themen aufzubereiten.

--- Alarm zum Sehen und Hören

--- Notfall-Kärtchen

Heute haben wir einen interessanten Bericht über die Probleme Gehörloser in der Bibliothek der TU Darmstadt und es geht um eine Idee, die eigentlich von der Branddirektion Frankfurt am Main stammt.

Lesen lohnt sich also auch dieses Mal. Viel Spaß!

---

## Alarm zum Sehen und Fühlen

**Brandschutz: Gehörlose können in der Bibliothek der TU kleine Geräte ausleihen, die bei Gefahr in der Tasche vibrieren**

In der Bibliothek der TU Darmstadt geht es ruhig zu. Studenten sitzen über ihren Büchern, lesen, recherchieren, grübeln. Der ein oder andere nickt darüber auch mal ein – lernen ist anstrengend. Plötzlich ein durchdringendes Geheul, Feuersalarm. Aufgeschreckt sucht jeder den Notausgang. Aber was ist, wenn jemand nicht hören kann? Wenn er abseits sitzt und von dem Tumult nichts mitbekommt? Gehörlose alarmiert ein akustischer Brandmelder nicht.

Im Wintersemester 2007/2008 haben hörbehinderte Dozenten und Studenten Sabine Hopp als Leiterin des „Projekt Handicap“ an der TU auf das Problem hingewiesen, jetzt gibt es eine Lösung. Am Eingang der Bibliothek werden seit kurzem mobile Empfänger ausgeliehen, kaum größer als ein Handy, die bei Feuersalarm vibrieren.

Die Geräte lassen sich praktisch an Hosenbund oder Pullover klemmen oder verschwinden unauffällig in der Hosentasche. Das ist wichtig, damit sie nicht diskriminierend wirken, sagt Sabine Hopp. Auch wer abseits sitzt und den normalen Alarm nicht hört, wird also künftig bei Gefahr schnell informiert. Obwohl öffentliche Einrichtungen wie die TU verpflichtet sind, jedem Nutzer einen angemessenen Rettungsweg zur Verfügung zu stellen, nimmt die Universität laut Hopp mit dem be-

sonderen Service für Hörgeschädigte eine Vorreiterrolle in Deutschland ein. Sie kennt diese Technik bislang nur aus den USA und einigen Hochschulen in Österreich und der Schweiz.

Weil im Schloss ohnehin eine Sanierung der Brandmeldeanlage anstand, war die Gelegenheit günstig, sie für Hörgeschädigte anzupassen. Als einfachste Lösung gibt es Blitzlampen, die Gehörlose visuell auf Gefahren aufmerksam machen. Bei einer Deckenhöhe von zum Teil fünf Meter im Schloss reichen sie als Warnung aber nicht aus, sagt Hopp. Zusätzliche Vibrationsmelder wären zwar noch im Budget gewesen, die Funkwellen mussten aber wegen der dicken Mauern extrem verstärkt werden, was die Kosten explodieren ließ.

Plötzlich waren 60 000 Euro nötig und Sponsoren wurden gebraucht. Einer ist der Landeswohlfahrtsverband (LWV) Hessen. In der Bibliothek gibt es fünf hörgeschädigte Mitarbeiter, ihre Empfänger zahlt der LWV. Die Kosten für zehn ausleihbare Empfänger hat das Unternehmen Hörgeräte Bonsel übernommen.

Sabine Hopp ist mit der Lösung zufrieden und stolz, dass das Projekt so schnell umgesetzt werden konnte. „Die Betroffenen fühlen sich dadurch ernst genommen“, sagt sie. Die Anlage sei außerdem eine Investition in die Zukunft. Wenn in drei bis vier Jahren die neue Bibliothek fertig ist, werden die mobilen Sender und Empfänger einfach mitgenommen.

Auch ins Audimax zieht mit der Sanierung eine zusätzliche Komponente für Hörgeschädigte ein: Induktionsschleifen im Fußboden und in den Wänden. Über ein Magnetfeld übertragen sie im vorderen Bereich des Hörsaals das Gesagte direkt ins Hörgerät der Nutzer. Wer kein Hörgerät hat, kann sich eine Mikroportanlage ausleihen. Diese Anlagen gebe es an der TU schon lange, sagt Hopp. Normalerweise hat der Dozent ein Mikrofon bei sich und der hörgeschädigte Student den Empfänger. Das Mikrofon wird mit den Induktionsschleifen überflüssig, und auch die Kommilitonen sind gut zu verstehen.

Helen Knust  
25.2.2009

---

### Notfall-Kärtchen

Eine Zusammenarbeit zwischen Klaus Büdenbender vom DSB Referat „BPB“ und dem Kreis Siegen-Wittgenstein führte jetzt dazu, dass kleine, scheckkartengroße „Notfall-Kärtchen“ gedruckt werden konnten. Diese beinhalten auf der Vorderseite die Hinweise auf die beiden Notrufnummern 112 und 110, sowie dem Hinweis, dass beide Nummern auch faxfähig sind. Auf der Rückseite ist eine Notfall-Telefax-Vorlage abgebildet. Zudem sind 12 Flaggen der Staaten zu sehen, in die der Deutsche Schwerhörigenbund e. V. die Notfall-Telefax-Vorlage übersetzt hat.

Die Erstauflage belief sich auf 800 Stück und wurde mit 100 € vom Kreis Siegen-Wittgenstein gesponsert. Diskussionsbedarf gab es von Seiten des Kreis über die zu verwendenden Logos. Da die Kreispolizeibehörde Siegen Bedenken wegen eines Polizeilogos hatte, einigten sich die Beteiligten auf ein allgemeines Logo des Kreis Siegen-Wittgenstein. Die Notfall-Kärtchen sollen unter anderem zu Werbezwecken für den faxfähigen Notruf über 112 und 110 eingesetzt werden. Die Nachahmung ist ausdrücklich erwünscht! Hilfestellung wird gerne gegeben. Die Größe der Kärtchen beträgt ca. 86 x 56 mm und passt ohne Problem in jede Geldbörse.



Foto: Klaus Büdenbender

Die Idee dieser Karte stammt eigentlich von der Branddirektion Frankfurt am Main. Dort wird die Karte im Rahmen der Brandschutzaufklärung eingesetzt. Klaus Büdenbender wurde um eine Stellungnahme gebeten, die grundsätzlich positiv ausfiel. Mit dem Einverständnis der BD Frankfurt/Main übernahm er die Karte für den Kreis Siegen-Wittgenstein.

*Klaus Büdenbender*  
DSB-Referat BPB